

DAS MÄCHTIGE KAISERREICH KARGAD IM ACHTEN MONAT DES JAHRES

- Wetter: Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Die letzten Blätter verlieren ihr saftiges Grün und nehmen die bunten Farben des Herbstes an. Kühle Winde, Vorboten des Winters, wehen aus dem Osten. Die Menschen ziehen sich in ihre warmen Häuser zurück und treffen die letzten Vorbereitungen für den langen Winter.

- Nergal Schamschi-Adad Asserhaddon hat den Kampf um die Vorherrschaft im Land der Wagenfahrer gewonnen und sich selbst zum König über das gesamte Reich ernannt. Mandorn ist die neue Hauptstadt der Wagenfahrer. Der König hat große Truppenverbände in seiner neuen Hauptstadt zusammengezogen. Ein noch größeres Heer marschiert nach Westen, um sich dort mit einem Dunderland unbekanntem Gegner zu messen.

- In Avis Villa wird nach Angaben des Geheimdienstes eine große Handelsflotte aufgebaut. Der König hat schätzungsweise zwanzig kleine Handelssegler in Auftrag gegeben.

- In einer feierlichen Erklärung erklärt König Dunder im Namen Dunderlandes den Grünen Reitern und allen Verbündeten den Krieg. Da die Vermutung nahe liegt, daß die Oberen mit den Grünen Reitern in Verbindung stehen, schließt das auch sie mit ein.

In Dunderland befindet sich die allgemeine Mobilmachung in ihrem Endstadium. 15.000 Soldaten sind ausgehoben worden und marschieren nun nach Norden. Der Geheimdienst warnt, daß Dunderland nach einem Sieg über die Grünen Reiter möglicherweise wieder Anspruch auf die Führungsrolle im Kontinent stellen würde. Arden existiert nicht mehr und Dunderland steht damit als einzige militärische Supermacht da.

- In Dakia entkam Kaiser Theoderich nur knapp einem Attentat. Das gesamte Land ist in Auflösung begriffen. Theoderich hat die loyalen Kampfeinheiten (ca. 20.000 Mann) nach Teuton zurückgezogen, da die östlichen Teile Dakiens bereits im Chaos versunken sind. Es wird vermutet, daß diesen Monat etwa 30.000 Einwohner in Kämpfen und vor allem wegen der Hungersnot umgekommen sind.

Ein Brief von seinem Schwiegervater wird Kaiser Beric vorgelegt:

Beric,

das Kaiserreich ist verloren. Im Osten herrscht das Chaos, im Norden schleicht die Pest durch die Straßen und im Süden möchte man sich am liebsten vom Reich lossagen.

Mein Heer steht noch zum Großteil hinter mir und die Waffenlieferungen aus Kalaman sind auch endlich angekommen. Ich werde einen schnellen Vorstoß nach Osten machen und jeden Gegner aus dem Weg räumen. Mein nächstes Ziel wird dann der Süden sein, doch das wird noch einige Monate dauern. So lange muß Deine Kolonie noch aushalten.

Wie geht es Dir und meiner Tochter? Ich wünschte ich könnte Kalamans einen Besuch abstatten, doch meine Gegner würden die Zeit meiner Abwesenheit nutzen, um die Hauptstadt zu übernehmen.

Ich wünsche Dir ein langes Leben, hoffentlich wird meines noch lange genug sein, um die Geburt Eures ersten Kindes zu erleben.

Theoderich

- Der nun mit einem großen Stück Gold verzierte Kartograph Kalamans versendet Kopien der Weltkarte an alle bekannten Staaten.

- Avis Villa schickt einen Brief:

Erlauchter Gebieter über das Kaiserreich Kargad,

wir danken Euch für das in uns gezeigte Vertrauen und entbieten Euch unsere Ehrerbietung. Avis Villa hat schon vor vielen Jahrzehnten dem blutigen Kriegsgeschäft entsagt und setzt sich seither für den Weltfrieden ein. Zusammen mit unserem geschätzten Nachbarn Abanasinia wurde nun vor kurzer Zeit der sogenannte Friedensring eingesetzt. Diese Organisation vertritt seine Mitglieder auf der internationalen Bühne der Politik, um der Stimme des Friedens mehr Gehör zu verschaffen. Avis Villa und Abanasinia jeweils allein sind nur unbedeutende Staaten, gemeinsam haben sie jedoch Gewicht. Der Friedensring koordiniert die Aktivitäten seiner Mitglieder, leitet humanitäre Maßnahmen, schüttet Hilfsgelder aus und berät andere Staaten. Es wurde bereits darüber nachgedacht eine gemeinschaftliche Armee unter der Führung des Friedensringes aufzubauen, doch dies wurde in der Erinnerung an unseren Grundsatz „Frieden über alles“ fallen gelassen.

Kargad hat sich vermehrt in letzter Zeit für den Frieden eingesetzt. Was liegt also näher diesen Bestrebungen mehr Kraft zu geben und dem Friedensring beizutreten. Weidental und Gailon stehen auch inzwischen kurz vor der Unterzeichnung, das Land der Wagenfahrer zögert noch. Gemeinsam wären wir stark, niemand kann einen Staatenbund dieser Größe mehr auf Konferenzen verlachen und überheblich mit einem Einmarsch seiner Truppen drohen. Denkt darüber nach Gottkaiser Beric...

Philippe Biet

Thrain von Avis Villa

- In Avis Villa wird nach Angaben des Geheimdienstes eine große Handelsflotte aufgebaut. Der König hat schätzungsweise zwanzig kleine Handelssegler in Auftrag gegeben.

- Ein Leuchten ist in den Augen des Kaisers zu sehen, als eine halbe Hundertschaft Lakaien ihn am Morgen seines Geburtstages weckt und ihm einen roten Strickpullover und eine goldene Haarbürste als Zeichen der Untergebenheit an das flauschige Himmelbett reicht. Nutzlose aber nett gemeinte Dinge denkt Beric, als er in seine vorgewärmten Hausschuhe schlüpft und sich auf dem Weg in das kaiserliche Badezimmer begeben will. Drei Stunden später hat Beric sein Frühstück zu sich genommen, passende Kleidung an-

gezogen und in der Zwischenzeit unzählige Geburtstagskerzen ausgeblasen. Der Empfang des engeren Kreises um den Kaiser kann beginnen.

Von Ex-Kaiser Theoderich wird ein wertvolles Schild aus Mitán herein gebracht. Der Minister für methodische Befragung erfreut den Kaiser mit dem Model seiner neuesten Erfindung: ein hochmodernes Fallbeil, das dem uralten Gewerbe des Köpfen an den heutigen Stand der Technologie ermöglicht. Der Minister hat sein Werk zu Ehren des Kaiser Berotine genannt und hofft auf baldige Testläufe mit einem Prototyp. Die frisch gebackene Kaiserin von Kargad zaubert mit ihrem Geschenk (ein selbst gesticktes Kissen aus dakischem Frauenhaar) immerhin ein spöttisches Lächeln auf die Miene des Kaisers. Das Geschenk seiner Mutter versetzt Beric hingegen in Schrecken: mitten in seinem Thronsaal steht nur eine überlebensgroße Büste von Alba Falchowar.

- Gegen Mittag begibt sich Gottkaiser Beric mit seiner Angetrauten an Bord seiner prunkvollen Staatskarosse und fährt unter dem Gejubil einer toben- den Menge durch die Straßen Kalamans. In der Nähe des Tempel der Fünf Götter kommt es jedoch zu einem Zwischenfall, als mitten aus der Menge plötzlich Dutzende von Tomaten auf die Staatskarosse zufliegen und die Kaiserin mit roten Flecken über und über bedecken. Das sündhaft teure Samtkleid ist hin, Beric sauer und die Königin als großer Tomatenfleck das Gespött der Stadt. Die Täter konnten unerkannt fliehen.

- Der Abend der Abende. Aus dem ganzen Land strömen die Vornehmen Kargads in den hell erleuchteten Kaiserpalast von Kalamán. Laute Musik und betörende Parfümdüfte erfüllen den Festsaal. Hunderte Kostüme, geschmückt mit Gold, Silber, Diamanten und Perlen bewegen sich anmutig über die Tanzfläche, manch anderer Gast labt sich bereits an den Genüssen der großen Tafel. Kein Adelige will sich diese Feier entgehen lassen und keiner würde es auch nur daran denken nicht zu erscheinen. Zu prunkvoll, zu festlich, zu kargadisch ist dieses Fest aller Feste.

Fanfarenklang ertönt vom oberen Rundgang der gewaltigen Festhalle. Der Hofmarschall erscheint und verkündet die Ankunft seiner göttlichen Herrlichkeit Gottkaiser Beric Falchowar, Herrscher über Kargad und Terek Nor, Bezwingen der Grünen Reiter, Begründer der kargadischen Luftstreitkräfte, Reinkarnation der Barmherzigkeit und Güte. Unter dem Jubel seiner Untertanen erscheint nun Beric selbst, winkt einigen Vertrauten erhaben zu und nimmt im goldenen Thron der Götter Platz. Erwartungsvoll blicken ihn die Adelige an, sie wissen, daß nun eine Rede folgen wird. Langsam erhebt sich Beric wieder, holt Luft. Die Geheimagenten gehen eiligst auf ihre Posten und beginnen mit der Beobachtung der Reaktionen. Wortgewaltig und mit kräftiger Stimme macht Beric seinem Haß auf die Grünen Reiter Luft. Die Adelige sind erschüttert über den Filz von Hinterhältigkeit, der sich um die Grünen Reiter gesponnen hat, und bejubeln den baldigen Erfolg gegen dieses Pack.

Die Geheimagenten konnten niemanden entdecken, der von der Rede Berics auf irgendeine Art und Weise geschockt und von panischer Angst erfüllt war. Ein Blick in das Gästebuch bringt jedoch zu Tage, daß eine Adelige dem großen Fest fern geblieben ist. Es ist Mira Welchendar, reiche Witwe des Händlers Geron Welchendar, der mit vielen anderen Anhängern des Fremden Got-

tes auf der Galeere der Sekte umgekommen ist. Mira ist seit der Razzia in der Redaktion von Kalamans Wahrheit verweist. Nach Angaben ihrer eiligst verhörten Dienerschaft ist sie in Richtung Avis Villa gefahren, um von dort weiter nach Abanasinia zu reisen. Sie hat angeblich einen Onkel in Karaganda, möglicherweise ist das ihr Ziel. In ihrem Haus konnten abgesehen von einigen Ausgaben von Kalamans Wahrheit keine Unterlagen gefunden werden, die auf eine Verbindung zwischen ihr, den Grünen Reitern und der Zeitung deuten.

- Kalamans Auge druckt in Ermangelung der Schuldigen schon einmal einen Special über die möglichen Verbindungen der demokratischen Umtriebe in den Nachbarländern und den Überfällen der Grünen Reiter. Trotz der gepfeferten Eintrittspreise sind die öffentlichen Ausstellungen mit Beweisen der Verbrechen der Grünen Reiter ein wahrer Renner und die Staatskasse Kalamans klingelt in höchsten Tönen.

- Eine kargadisische Handelsgaleere aus Dakien ist überfällig. Sie hatte größere Mengen Holz, Gold, Silber und Frauenhaar an Bord.

- Einer der besten Geheimagenten des Reiches konnte in Argos, der Hauptstadt von Dunderland, ein dramatisches Ereignis mitverfolgen. Mit Hilfe von Zeugenaussagen und nach Durchsicht des offiziellen Berichts kann er folgende Zusammenfassung des Angriffes liefern:

Inmitten der gewaltigen Kriegsvorbereitungen in Dunderland fallen dreißig Reiter in der Kleidung der hochköniglichen Kavallerie nicht auf, die durch das Horntor von Argos reiten. Eine Schar Kinder begleitet die Reiter jubelnd einige Straßen lang und wünscht ihnen viel Glück in den bevorstehenden Schlachten im Norden. Die Reiter beachten die Kindern nicht, sondern steuern direkt auf die gewaltige Silhouette der Ordensburg zu. Auf den Zinnen der Burg weht das königliche Wappen - zumindest ein Mitglied der königlichen Familie hält sich also innerhalb der Festung der Ordensritter auf. Am Eingang der Festung werden die Reiter von einem Soldaten angehalten. Mit starrer Miene übergibt der Anführer der Reiter seinen Passierschein an den Soldaten, der daraufhin den Weg frei macht und den Befehl zum Öffnen der gepanzerten Tore gibt. Die dreißig Pferde erklimmen mit ihren Reitern anmutig die letzten Meter bis zum großen Haupthof, wo sie von Stalljungen bereits erwartet werden. Ein wilder Schrei des Anführers der Reiter ist der Beginn des Chaos. Die Reiter schleudern ihre Roben auf die Stalljungen und ziehen ihre Waffen. Unter der dunderländischen Uniform tragen sie grüne Kleidung, die jedem Soldaten, der in Connyberry stationiert war, einen Schauer über den Rücken laufen läßt. Schon haben die ersten Reiter die Treppe zum Hauptturm der Ordensburg erklommen und stürzen in die Vorhalle der königlichen Gemächer. Im Hintergrund der Halle können die Reiter noch den Schatten der Hochkönigin sehen, die mit ihrer Leibwache in die Katakomben zu flüchten versucht. Die Krieger der Königin erkennen, daß es für eine Flucht zu spät ist und stellen sich den Angreifern. Ein wilder Kampf entbrennt, doch die dunderländischen Soldaten müssen bei der zahlenmäßigen Überlegenheit unterliegen. Einer nach dem anderen wird brutal von den Reitern niedergemacht, bis auch der letzte von einem Langschwert der Angreifer niedergestreckt wird. Schon wollen sich die Reiter der Königin zuwenden, die sich nun allein zehn Gegnern gegenüber sieht. Der Anführer der Reiter hebt

siegessicher sein mächtiges Langschwert und setzt zum tödlichen Schlag ein. Die scharfe Klinge fällt auf Lana hinab - und streift ihren Oberarm. Der Anführer ist mit einem Seufzer zu Boden gesunken - in seinem Rücken steckt ein dunderländischer Armbrustbolzen. Eine Trupp Ritter stürzt durch das Hauptportal und beginnt die überraschten Reiter gnadenlos niederzumähen. Innerhalb weniger Augenblicke ist auch der Letzte zu Boden gestreckt und die trutzige Ordensburg wieder in der Hand der Löwenritter

- In der Nähe des großen Haupttores des Stadt wird in Kalamán eine kleine Statue zu Ehren des größten Herrschers des Kontinents, abgesehen von Beric, enthüllt. Brakus war Beric immer ein treuer Verbündeter und Weggefährte. Nun ist er tot und das mächtige Sommerlund ist in das Chaos gestürzt worden. Ein Teil des Südens fällt den Nordmännern zu, die damit nun einen direkten Zugriff auf das Sternenmeer haben. Der neue König hat verkündet, daß er einen Schutzwall aus Pfählen bauen werde, um das Kernland von dem Land der Nordmänner zu trennen. Die Gefolgsleute des alten Königs werden im ganzen Land verfolgt und in Gefängnisse gesteckt. Freunde und Verwandte des alten Königs übernehmen wieder die Schlüsselpositionen im Reich.

- Die Flotte Kalamáns zieht sich so auffällig, wie möglich aus Sommerlund zurück. In Kalamán werden die letzten Vorbereitungen für Projekt „Gestörte Piratenparty“ getroffen. Problematisch ist nur das Anstreichen der Brieftauben, unglücklicherweise blättert die Farbe so leicht ab...

Nach einigen Tagen haben alle Einheiten ihre Positionen bezogen und der Bote mit dem Haßbrief auf Dunderland ist bereits unterwegs. Drei Tage später stolziert ein stinkendes Etwas vor dem Haupttor von Kalamán herum und verkündet, daß es der Bote seiner „hinterlistigen Großartigkeit Captain Blondbeard“ ist. Der Bote überreicht dem Kaiser eine nach Fisch stinkende Pergamentrolle, die mit einer dem Kaiser nur zu gut bekannten Handschrift beschrieben ist:

Rosa Duftwolke!

Ich bin geehrt, daß Du plötzlich wieder an mich denkst. Unser letzter gemeinsamer Coup war für mich recht einträglich, daher bin ich gerne bereit für Dich einen meiner beiden verkrusteten Lauscher für Dich freizubohren.

Die Taktik mit dem kargadischen Handelsschiff ist ein alter Hut. Noch einmal werden sie nicht darauf reinfallen. Aus diesem Grund schlage ich Dir folgendes vor:

Ich habe seit einigen Monaten die dakische Staatsgaleere im Visier. Einige Schiffe dürften genügen, um dieses Monstrum zu kapern und bis oben hin mit Soldaten zu stopfen. Verkleidet als dakische Soldaten werden wir dann den Ilmater Fluß von Ileon aus nach Norden fahren und das Zentrum dunderländischer Macht, Argos, angreifen. Zur gleichen Zeit müßten nur noch die Schiffe Kargads Ileon angreifen und zerstören, um den Weg für uns und unsere Beute frei zu machen. Die Reichtümer, die wir erbeuten, werden unermesslich sein. Da wir schon immer gute Freunde waren biete ich Dir vierzig Prozent der Einnahmen, ver-

lange dafür aber auch einen Freibrief für meine kleinen Späßchen, die Dich immer so sauer gemacht haben.

Wenn wir uns zusammen tun, Beric, dann wird die alte Blechbüchse Dundi nichts zu lachen haben. Die See gehört uns und Dundiland wird bald unsere offene Speisekammer sein.

Zum Zeichen meiner Bereitschaft zu Kooperation schicke ich Dir Deine sicherlich bereits vermißte Galeere zurück. Der gesundheitliche Zustand der Crew ist nach unserem spaßigen Angriff nicht mehr so gut, doch wenigstens können sie nun in der Erde Kargads begraben werden.

Nichts für Ungut!

Captain Blondbeard

- Das Beobachtungsschiff hat die gekaperte Handelsgaleere Kargads entdeckt, als sie aus dem Bereich der Gefallenen Sterne zurück nach Kalaman gebracht wurde. Die kargadischen Spezialisten konnten die Passage genau verfolgen und haben sie auf der Karte eingetragen. Unglücklicherweise scheint die Passage sehr schmal und flach zu sein, da die Piraten sehr langsam und vorsichtig manövriert sind. Die Flotte Kalamans würde sehr lange brauchen, um dieses Schlupfloch zu passieren. Genug Zeit würde vergehen, um den Piraten die Flucht oder unerwartete Gegenmaßnahmen zu erlauben. Es muß aber noch eine andere Passage geben. Die Piraten könnten sonst niemals durch diesen Ausgang ihre ganze Flotte in kurzer Zeit passieren lassen - schnelle Überfälle wären damit unmöglich.

- Aus Abanasinia berichtet der Geheimdienst, daß es einige Male zu Problemen mit einer Gruppe namens „Abanasinia Sieges Kommando“ (ASK) gekommen ist. Die Gruppe hat durch Attentate bisher erfolgreich verhindert, daß es zu einem Zusammenschluß zwischen Avis Villa und Abanasinia kam. Sie fordern, daß Abanasinia wieder ein mächtiges Königreich wird und Dunderland die eroberten Gebiete wieder abtreten soll. Nebenbei wollen sie auch die Zwerge aus dem „ur-abanasinischen“ Adler- und Mondsteingebirge verreiben. Die pazifistische Regierung Abanasinias steht dieser Gewalt hilflos gegenüber. Es wird (wie immer) vermutet, daß die Grünen Reiter irgendwie dahinter stecken.

- Im Norden des Kontinents sind die Armeen der Oberen und Dunderlands zusammengestoßen. Die Oberen sind zahlenmäßig weit unterlegen und werden durch die dunderländischen Soldaten ohne größere Probleme vernichtet.

- Der dreizehnte des Monats naht und mit ihm der Tag der großen Piratenfeier in Ileon. Dunderländische Soldaten haben das Gelände um den vermuteten Treffpunkt weiträumig umstellt. Überall haben sich Einheiten versteckt auf die Lauer gelegt, um den Anführer der Piraten, den noch nie jemand außerhalb der Gefallenen Sternen gesehen zu haben scheint, dingfest zu machen. Das „Hölzerne Brett“ ist hell erleuchtet. Immer mehr zwielichtiges Gesindel strömt in den großen Schanksaal und labt sich an Unmengen dunderländischen Bieres. Ein kargadischer Spion hat sich mitten unter die Feiern gemischt und kann vor lauter Jubeln und dem ständigen Geschrei „Prost dem Captain“ kaum noch das Rülpsen seines Tischnachbarn hören. In dem Chaos ist es ihm auch nicht möglich einen Blick auf diesen Captain

zu werfen, dem dauernd zugeprostet wird. Egal, er entschließt sich das Zeichen zu geben: er wirft die Rumflasche seines Tischnachbarn aus dem Fenster. Dieser ist natürlich sehr wütend über diese Verschwendung köstlicher Flüssigkeit und will dem Agenten gerade mit seiner Axt den Kopf spalten, als mit lauten Krachen zwei Seitenwände der Gastschänke aufgerissen werden und dunderländische Soldaten herein stürmen. Sekunden später ist auch alles vorbei. Alle Anwesenden sind verhaftet. Der Anführer dieser modrigen Truppe sozialen Abfalls ist eine Frau. Ihr Name ist Captain Carriere Almagro und sie ist wahnsinnig sauer über ihre geplatze Geburtstagsparty. Während sie auf die glänzende Rüstung ihrer Wächter eintritt schreit sie immer wieder „Blondbeard, Du Bastard! Das wirst Du bereuen! Auf diese Art wirst Du mich niemals loswerden!“ Der dunderländische Befehlshaber der Eingreiftruppe ist äußerst genervt von dem Geschrei und läßt die Frau sofort abführen.

Einige Nachforschungen der Agenten Kargads ergeben, daß Captain Almagro als Schmuggler im ganzen Sternenmeer einen gewissen Ruf hat und normalerweise auch nicht vor den schmutzigsten Jobs zurückschreckt. Sie hat zahllose Händler nicht nur um ihr Geld, sondern auch um ihr Leben erleichtert.

- Weitere Spione Kargads begeben sich von nun an täglich in das „Brennende Rad“ in Mandorn und schauen sich nach allem um, das nach Pirat aussieht. Leider haben sie keinen Erfolg, sondern nur einen starken Kater.

- Der Osten Dakiens wird mit jedem Tag weniger kontrollierbar. Zehn Kilometer nördlich von Terek Nor haben sich vor wenigen Tag zwei befeindete Clans auf dem Schlachtfeld getroffen und sich aufs grausamste gegenseitig massakriert. Die Überlebenden sind schließlich an Hunger gestorben. Fürst Walter von Fingorn, Neffe des kürzlich verstorbenen Königs von Fingonien [Fingonien umschließt Terek Nor im Norden], hat eine eigene Armee aufgestellt und versucht die Gegend um die ehemalige fingonische Hauptstadt unter seine Kontrolle zu bringen. Sein erklärter Feind ist die Provinz Terek Nor, die dem Sohn des verhaßten Theoderich gehört. Walter verfügt derzeit über 500 Soldaten. Die nächsten Truppen von Theoderich sind zwei Wochen entfernt und können auch nicht in nächster Zeit abgezogen werden, da es immer wieder Aufstände in Kimbrien gibt, die auch die dakische Hauptstadt bedrohen. Der einzige Grund, wieso Walter bisher noch nicht in Terek Nor eingefallen ist, ist seine Furcht vor einem Putsch in Fingorn und seine Angst vor den unbesiegbaren Bogenschützen der Falken, die Fingorn schon immer haben wollten und eine Armee mit 250 Mann in Falkenheim aufgestellt haben. Im Osten Fingoniens sind zudem die verrückten Katarrer eingefallen, die möglichst viel in nächster Zeit erobern wollen, bevor sie verhungern. Allgemein kann man sagen, daß die Situation chaotisch ist. Nur noch die Staaten Mitanen, Teuton (mit Provinz Friedland) und Falkenreich haben noch eine stabile Regierung. Überall sonst herrscht die blutige Anarchie.

Im Kohlengebirge wurden größere Kohlevorkommen gefunden. Der Bau der neuen Hauptstadt von Terek Nor wurde begonnen. Befestigungsanlagen gen Norden sind bereits zum Großteil abgeschlossen.

- Die Werbung zu mehr Konsum verpufft angesichts der ständigen Gefahr der Grünen Reiter. Jeder hat inzwischen über diese Terroristen gehört und

jeder möchte sein Vermögen möglichst beisammen halten, um leichter fliehen zu können. Den Thantrasern wird ein Vogel gezeigt, als sie das Parfüm in Kargad verkaufen wollen. Die Steuern werden erhöht. Folge: Die Bevölkerung ist sauer. Der Widerstand gegen den Kaiser wächst. Er liegt nun schon bei „++“.

- Ein großes Unglück muß aus Abanasinia gemeldet werden. Grüne Reiter haben in einer grausamen Aktion den neu gewählten Präsidenten Regan Nordus ermordet. Er starb noch am Ort des Geschehens, der Vorhalle des Parlamentsgebäudes. Die Attentäter konnten nach Dunderland fliehen, wo sie untergetaucht sind.

Pierre Patue, Patriarch von Carmaux und Oberhaupt der Erlöserkirche von Avis Villa und Abanasinia, hat bis zu den Neuwahlen in zwei Monaten das Amt des Präsidenten auf Zeit angenommen und verspricht alles zu tun, um die Verantwortlichen für diesen feigen Mord zu finden. Man hatte inzwischen gedacht, daß Verbrechen wie dieses in einem modernen, demokratischen Staat nicht mehr möglich sein, doch das alte totalitäre Erbe scheint einige Geister noch immer zu benebeln. Die Demokratisierung des Landes und der Zusammenschluß mit Avis Villa sollten in Gedenken an den großen Regan Nordus noch beschleunigt werden.

Das ASK hat sich von diesem feigen Attentat distanziert und kündigt ihre Bereitschaft zum Dialog an. Möglicherweise war ihr gewaltsamer Kampf gegen die Demokratie ein Fehler. Die Aktivisten möchten nur auf diplomatischem Weg versuchen das Modell einer konstitutionellen Monarchie mit weiten Befugnissen durchzusetzen.

Auf die Trauerbekundung Kargads sendet Pierre Patue einen Brief zurück:

*Ehrwürdiger Gottkaiser,
wir danken für Eure Anteilnahme an der großen Tragödie, die sich hier kürzlich abgespielt hat. Möglicherweise wird die Welt nun endlich einsehen, daß wir nicht mit den Grünen Reitern zusammenarbeiten, sondern auch nur Opfer sind. Regan Nordus wird uns allen als der Vorkämpfer einer neuen Ideologie in Erinnerung bleiben. Er hat überall für die Demokratie gekämpft und wir werden seinem leuchtendem Vorbild folgen.
Die Befestigungsanlagen innerhalb von Abanasinia werden auch weiterhin abgebaut. Ich bin sicher, daß Regan es auch so gewollt hätte. Abschottung war noch nie ein brauchbares Mittel, um Konflikte zu lösen. Wir werden statt dessen den direkten Dialog mit den Grünen Reitern und ihrem Anführer suchen.*

*Pierre Patue
Patriarch von Carmaux und
Präsident von Abanasinia*

- Heureka! Heureka! Ein gleißender Blitz ist zu sehen, als Renal Falchowar, Großneffe von Alba Falchowar und oberster Wissenschaftler am Hof des Kaisers, einen kleinen Haufen schwarzen Pulvers mit einer Kerze entzündet. Renal ist der Leiter des Projektes Zukunft ist in diesem Moment im siebten Himmel: „Es hat geklappt, es hat wirklich geklappt! Kargad wird mit der Macht dieses Knallpulvers seine alte Stellung als Führer der Welt wieder einnehmen und jeden Feind mit dem sengenden Feuer der neuen Erfindung

in die Flucht schlagen. Beric wird mich zum Dank mit Orden und Gold überschütten. Nichts kann die Flugmaschinen aus Kalamam mit ihrer feurigen Waffe mehr aufhalten. Kargad wird alle anderen Völker unterjochen! Unterjochen... Ja, es wird wohl Krieg geben. Beric wartet ja nur darauf einen Vorteil zu haben. Viele, viele Menschen werden sterben und ICH werde Schuld sein. Alle werden schreien: 'Renal, Du hast uns das Verderben gebracht. Du allein bist schuld an unserem Tod'. Und sie haben recht... ich habe das teuflische Knallpulver entdeckt, ich alleine kenne die Formel, ich alleine trage damit die Verantwortung. Ich will nicht, daß Menschen durch meine Erfindung sterben. Kein Wissenschaftler kann es wollen, daß seine Entdeckung gegen Menschen eingesetzt wird."

Vier Stunden später erschüttert ein lauter Knall die Nachtruhe Kalamans und eine dicke Rauchwolke erhebt sich in die dunkle Nacht. Renal Falchobar hat sich mit seiner Erfindung in die Luft gesprengt.

- Das Forschungsschiff Xorn wurde vom kaiserlichen Schiffsamt inzwischen als verloren abgeschrieben. Die Besatzung hat sich nicht mehr gemeldet.

- Die Forschungsgruppe, die sich in das Land der Grünen Reiter, südlich von Thar, ausmachen sollte, schickt eine Brieftaube mit der Nachricht, daß man an der Küste angekommen ist. Späher werden nun von Bord gehen und die Umgebung untersuchen.

- Kargadische Botschafter sind in der Silberstadt angekommen [*ausspielen mit Hairy*].

- Der Hauptvulkan über Kalamam hat in letzter Zeit bedrohlich rumort. Ein kleiner Ausbruch könnte kurz bevorstehen.

- Die „wundervolle und anmutig zarte“ Tanja ist mit den Erklärungen ihres Schnuckel-Beric nicht zufrieden. Sie möchte ihrem Bärchen ein wenig näher sein und sich mit ihm öfters unterhalten (beim Gedanken daran bekommt Beric einen Hustenanfall). Besonders toll fände sie einen gemeinsamen Ausflug in die Wälder ihrer Heimat. Wenn ihre Mutter nicht herkommen kann, dann möchte sie zu ihr kommen.

- Die Luft im ehemaligen Arden hat sich leicht verbessert. Im übrigen wurden zahlreiche Menschen im ehemaligen ardischen Grenzturm zu Abanasinia entdeckt. Sie scheinen die Reste des ehemaligen Arda Ordens zu bilden (dem Elite Kampforden der menschlichen Ardener).

- Der Geheimdienst hat einen Händler aus dem Land der Wagenfahrer mitten im gesperrten Bereich der Stahlföfen von Kalamam gefunden. Der Wagenfahrer war fleißig dabei einige Skizzen anzufertigen, als er von einem Dutzend Wachsoldaten entdeckt wurde.

- In Terek Nor haben einige Flüchtlinge aus dem Norden Dakiens eine Seuche eingeschleppt, die einige der neuen Bürger Kargads bereits hinweggerafft hat.